

A firefighter, Christian Schulenkorf, is seated in the driver's seat of a fire truck. He is wearing a grey and yellow high-visibility uniform with reflective stripes. A name tag on his chest reads "C. SCHULENKORF". He has a flashlight clipped to his belt. The interior of the truck is visible, including the steering wheel and dashboard. The truck's exterior is red and white, with the word "ERG" partially visible on the side.

»In manchen
Wochen kostet
es mich 20 bis
30 Stunden Zeit,
in anderen
Wochen fünf
Stunden.«

In Uniform: Christian Schulenkorf ist Anlagenmechanikermeister und ehrenamtlich bei der Freiwilligen Feuerwehr Alt-Arnsberg aktiv.



SERIE HANDWERKER IM EHRENAMT

#1 Ehrenamt in der Handwerksorganisation

#2 Lebensretter

#3 Musiker

#4 Helfer für Bedürftige

#5 Sportler

#6 Handwerksverbände
UFH, JdH und BdH

»Niemand von uns macht das, weil wir uns **DANKBARKEIT** erhoffen«

Christian Schulenkorf bildet als Anlagenmechanikermeister 16 Azubis aus. Und ehrenamtlich rettet er als Feuerwehrmann Menschen aus Unfallfahrzeugen und brennenden Häusern. Die Kraft für all das nimmt er aus dem Gemeinschaftsgefühl mit den anderen Kameraden bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Autorin **Mariam Misakian** Fotograf **Markus J. Feger**

Wer umziehen will, findet in der Regel bestenfalls drei, vier Helfer aus dem Familien- und Freundeskreis, die bereit sind, ihren kompletten Samstag und ein paar Bandscheiben beim Möbeltragen gegen einen Kasten Bier zu opfern. Als Christian Schulenkorf vor neun Jahren mit seiner Familie umzog, standen nicht drei oder vier bereitwillige Helfer vor der Tür, sondern gleich 15, berichtet er. Allesamt Kameraden von der Freiwilligen Feuerwehr Alt-Arnsberg, wo er auch selbst als stellvertretender Einheitenführer des Löschzugs aktiv ist. Von so viel Unterstützung können die meisten nur träumen. Schulenkorf sagt trotzdem schmunzelnd, er könne nur davor warnen, mit einem Trupp Feuerwehrmänner umzuziehen:

„Als mittendrin der Pieper einen Einsatz meldete, mussten wir alles an Ort und Stelle liegen lassen und sofort los“, erinnert er sich. Der vollgepackte Umzugswagen musste warten.

ANLAGENMECHANIKER IM HAUPTBERUF

So brisant wie bei diesem Umzug geht es häufig in Schulenkorfs Alltag zu. Der 44-Jährige ist hauptberuflich Anlagenmechanikermeister und Ausbilder beim Sanitär- und Heizungsbaubetrieb Barella im nordrhein-westfälischen Bad Sassendorf. Dort ist er Projektleiter für das Auswechseln von Heizungen, berät zum Beispiel Kunden beim Austausch von Gasheizungen gegen Wärmepumpen. Vieles in seinem Arbeitsalltag spielt sich im Büro ab. „Ich starte morgens um 7:15

Uhr im Büro, mache am Tag so 40 bis 60 Anrufe, schreibe Angebote und Rechnungen“, sagt er. Schulenkorf ist aber auch oft auf der Baustelle unterwegs oder berät Kunden vor Ort. Das Herzstück seiner Arbeit sieht er allerdings in der Ausbildung des Nachwuchses: Der Handwerksmeister schult aktuell 16 Auszubildende in seinem Unternehmen. Seine wichtigste Aufgabe, findet er. Und dafür bleibt er gerne auch mal länger im Betrieb, immer wieder hat er Zwölf-Stunden-Tage – auch, weil sein Arbeitstag ab und zu eine unvorhergesehene Wendung nimmt.

Dort, wo Schulenkorf ist, sind auch sein Handy und Pieper immer dabei. Und wenn die beiden Alarm schlagen, lässt er alles stehen und liegen. Egal, ob er gerade im Büro, im Bett, beim Einkaufen ➤

oder beim Kunden ist. Dann hat Schulenkorf nur noch eine Sache im Sinn: Menschenleben retten.

MITTEN IN DER NACHT ALARM

An zwei von drei Tagen löscht er Brände, holt Insassen aus einem Autowrack, zieht Ertrunkene aus dem Wasser oder rettet auch mal eine ängstliche Katze vom Baum. Jedes Jahr sind Schulenkorf und die 71 anderen Freiwilligen seines Löschzugs auf 180 bis 220 Einsätzen unterwegs. Etwa einmal die Woche reißt ihn der Alarm nachts aus dem Schlaf, manchmal ist es zum Glück nur ein Fehlalarm eines Rauchmelders. Dann ist der Einsatz schnell erledigt und alle können aufatmen.

Allerdings nehmen die großen Einsätze zu. Immer häufiger kommt es zu Waldbränden, die Schulenkorf und die anderen Feuerwehrleute tagelang in Schach halten. Auch die Flutkatastrophe nach starken Regenfällen im Jahr 2021 war so eine Ausnahmesituation. Doch abgesehen von den großen Katastrophen hat sich der Anlagenmechanikermeister für ein zeitintensives Ehrenamt entschieden: „In manchen Wochen kostet es mich 20 bis 30 Stunden Zeit, in anderen Wochen fünf Stunden“, sagt er.

Seine Vorgesetzten wissen, wie wichtig Schulenkorfs Ehrenamt für die Gemeinschaft ist – und kommen ihm entgegen. Wenn er nachts im Einsatz war, darf er

am nächsten Morgen später in den Arbeitstag starten. Für die Arbeitsstunden, die der Anlagenmechaniker durch Einsätze nicht leisten kann, bekommt sein Arbeitgeber von der Gemeinde eine Entschädigung.

Dass er einen Meister in Anlagenmechanik hat, hilft bei der Feuerwehr enorm. „Wenn es irgendwo nach Gas riecht und wir bei einem Haus an der Gasleitung arbeiten müssen, ist es von Vorteil, wenn das jemand mit entsprechender Fachkenntnis übernehmen kann“, sagt der Handwerker. Umgekehrt sei bei einem Dachstuhlbrand etwa ein Dachdecker oder eine Zimmerin besonders nützlich. „Das ergibt tolle Synergieeffekte zwischen Haupt- und Ehrenamt.“ Aber auch aus ganz anderen Gründen sind Handwerker bei der Feuerwehr Schulenkorfs Erfahrung nach oft überrepräsentiert. „Man braucht dafür schon Muckis, immerhin haben wir es oft mit schweren Geräten zu tun“, sagt er. So kann ein hydraulisches Rettungsgerät auch mal um die 30 Kilogramm wiegen. Wer sich in diesem Ehrenamt nützlich machen will, muss also anpacken können – was nicht bedeutet, dass sich das Ehrenamt nicht auch für Frauen eignet. „In unserem Löschzug kommen auf 68 Männer etwa vier Frauen, die das sensationell machen“, berichtet Schulenkorf.

SPASS IN DER KINDERFEUERWEHR

Er wünscht sich noch mehr Frauen in der Feuerwehr und tut parallel selbst etwas dafür, dass dieses Ehrenamt nicht ausstirbt und bei allen beliebter wird: Vor acht Jahren hat Schulenkorf die Kinderfeuerwehr in Arnsberg mitbegründet. Dort bildet er sechs- bis zwölfjährige Kinder in der Brandschutzerziehung aus. Auch seine elfjährige Tochter ist dabei. Die Kinder lernen dort von ihm Erste Hilfe, aber auch wie man ein Feuer richtig löscht. Schulenkorf veranstaltet zusätzlich entspannte Nachmittage mit Wasserspielen und Lagerfeuer oder einem Besuch im Altenheim, wo die Kids mit Senioren Kuchen essen. „Es geht am Ende vor allem darum, Werte und ein Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln, die Kinder erleben zu lassen, dass man gemeinsam stärker ist als allein“, sagt Schulenkorf. Doch bei allem Spaß geht es letztlich um

die Zukunft der Freiwilligen Feuerwehr: „Wenn wir nicht früh anfangen, mit der Kinderfeuerwehr auf dieses Ehrenamt vorzubereiten, können die Gemeinden den Brandschutz irgendwann nicht mehr gewährleisten.“ Satte 97 Prozent der Feuerwehrleute in Deutschland arbeiten ehrenamtlich. Auch in Schulenkorfs Löschzug am Standort Alt-Arnsberg finden sich nur vier hauptamtliche Feuerwehrmänner und eine hauptamtliche Feuerwehrfrau, die den Beruf gelernt haben und verbeamtet sind.

KAMERADSCHAFT IST ALLES

Schulenkorf selbst schlug den Weg zum Lebensretter bereits mit zwölf Jahren bei der Jugendfeuerwehr ein. Aus dem Hobby wurde ein lebenslanges Ehrenamt, aus einem Team wurden Freunde. Diese Kameradschaft bedeutet ihm sehr viel und sie ist auch das, was ihn in seinem Engagement antreibt: „Niemand von uns macht das, weil wir uns Dankbarkeit erhoffen“, sagt er. „Wir machen das für die Kameradschaft.“

Schulenkorfs Lebensstil und der der anderen freiwilligen Feuerwehrleute ist nichts für schwache Nerven. Oft fordert ihn sein Engagement auch psychisch heraus: Bei der Feuerwehr zu sein bedeutet auch, mit dem Thema Tod und Trauma konfrontiert zu sein. Frau und Tochter versucht er davor zu schützen, indem er die Erlebnisse des Tages zu Hause nicht erzählt. Den Kopf bekommt der Feuerwehrmann lieber anders frei: Er sucht den Seelsorger auf, der für seine Feuerweereinheit zuständig ist. Er schnappt sich sein Fahrrad und macht eine zweistündige Tour über die sauerländischen Felder und Hügel. Oder er tauscht sich einfach auf der Wache mit den anderen aus. Alle sind immer füreinander da – zumindest bis der Pieper klingelt und jemand anderes die Hilfe wieder dringender braucht. **hm**
patrick.neumann@handwerk-magazin.de

Ist die **Freiwillige Feuerwehr** auch etwas für mich?

Wer zur Freiwilligen Feuerwehr will, meldet sich am besten bei seiner örtlichen Feuerwehr. Bewerber sollten psychisch belastbar und körperlich fit sein, was sie bei einem Eignungstest und medizinischen Check nachweisen können. Danach müssen Interessierte einen Grundkurs, die sogenannte Truppmannausbildung, absolvieren. Sie besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil und dauert um die 150 Stunden. Mithilfe weiterer Lehrgänge und Fortbildungen können Ehrenamtliche ihr Wissen erweitern. Feuerwehrmänner und -frauen müssen flexibel sein und mehrere Stunden pro Woche dem Ehrenamt widmen können – denn es ist nie absehbar, wann der nächste Einsatz ansteht. Hinzu kommen etwa Übungen, Fortbildungen und Gerätepflege als regelmäßige Aufgaben.



Serienteil 1 verpasst?

Auf der Website steht Ihnen der Auftaktartikel unserer großen Ehrenamtsserie zur Verfügung:
handwerk-magazin.de/ehrenamt



»Es geht am
Ende darum,
Werte und ein
Zugehörigkeits-
gefühl zu
vermitteln.«

In Arbeitskleidung: Für **Christian
Schulenkorf** zählen Werte – sowohl im
Ehrenamt als auch im Handwerksbetrieb.